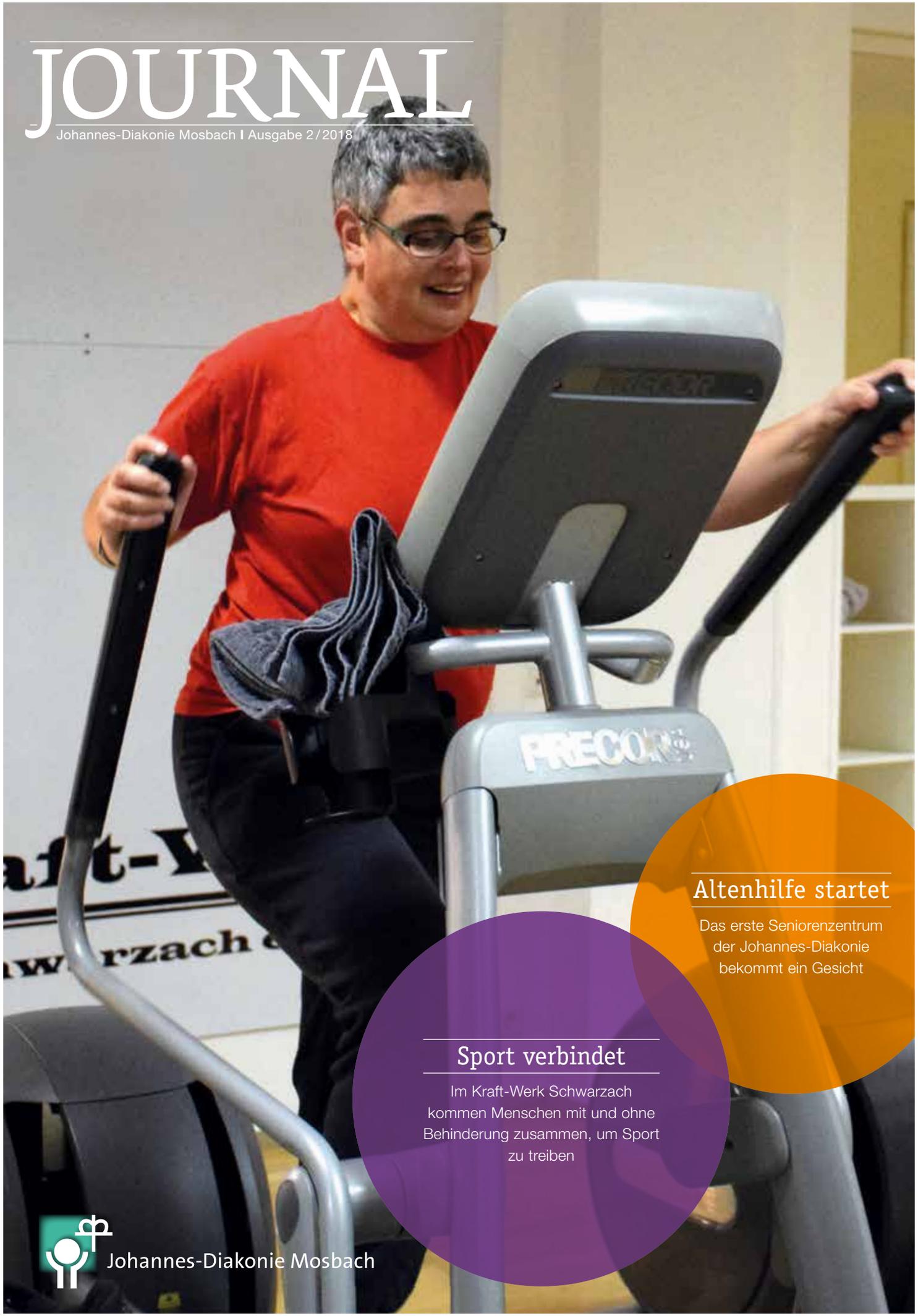


JOURNAL

Johannes-Diakonie Mosbach | Ausgabe 2/2018



Altenhilfe startet

Das erste Seniorenzentrum der Johannes-Diakonie bekommt ein Gesicht

Sport verbindet

Im Kraft-Werk Schwarzach kommen Menschen mit und ohne Behinderung zusammen, um Sport zu treiben



Johannes-Diakonie Mosbach



Einzigartig 20

Das Berufsbildungswerk Mosbach-Heidelberg hat sein erstes Jugendhilfeangebot mit dem Namen „Junique1“ eröffnet.

Modern 26

Der Umbau der Johannes-Diakonie schreitet weiter fort: An verschiedenen Standorten haben Bauprojekte wichtige Etappenziele erreicht.



Vorwort 3

Geistliches Wort 4

Momente 5

Kurzmeldungen 7

Bundesteilhabegesetz: Auf neuen Wegen 10

Kraft-Werk: Sport verbindet 12

Seniorenzentrum bekommt ein Gesicht 18

„Junique1“ ist einzigartig 20

Inklusive Bildung Baden-Württemberg 24

Dezentralisierung 26

Aus Schwarzach in die Welt 30

Ehrenamt 32

Spenden 36

Termine / Impressum 39

Weltweit 30

Mit Töpferscheiben „made in Schwarzach“ erhalten die Schwarzacher Werkstätten internationale Aufmerksamkeit.



Engagiert 32

Sich ehrenamtlich zu engagieren, ist keine Frage des Alters, wie Elisabeth Thor und Lea Gutbier deutlich machen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Dass sich die Johannes-Diakonie künftig auch dem Aufgabenfeld Altenhilfe widmen wird, ist kein Geheimnis. In den vergangenen Monaten wurde intensiv an den Planungen gearbeitet, um an unserem Standort Mosbach ein Seniorenzentrum mit 90 Plätzen entstehen zu lassen. Ein über den Sommer durchgeführter Architektenwettbewerb ermöglicht es uns nun, sich eine bildliche Vorstellung vom neuen Gebäude zu machen. Einen Entwurf, wie das Haus einmal aussehen könnte, finden Sie hier in der Ihnen vorliegenden neuen Ausgabe unseres „Journal“.

Wieder einmal schauen wir auf ein ereignisreiches Jahr für die Johannes-Diakonie zurück. Insbesondere der Blick auf unseren Umbauprozess an unseren großen Standorten Mosbach und Schwarzach und die zahlreichen Dezentralisierungsprojekte in verschiedenen Stadt- und Landkreisen machen deutlich, wie sich die Johannes-Diakonie weiterentwickelt. Einen Überblick über den aktuellen Stand verschiedener Projekte finden Sie in diesem Heft.

Das Titelthema des aktuellen „Journal“ widmet sich einem Thema, das für Menschen mit und ohne Unterstützungsbedarf von Bedeutung ist: Sport und Bewegung. Wir können uns glücklich schätzen, mit dem „Kraft-Werk Schwarzach“ einen Ort zu haben, an dem Menschen mit und ohne Behinderung zusammentreffen und in der Bewegung vereint sind. Es ist beeindruckend, was Initiator Oliver Caruso hier auf die Beine gestellt hat.

Inzwischen ist es durch kühlere Temperaturen und kürzere Tagen deutlich spürbar: Das Jahr geht zu Ende. Wir wünschen daher Ihnen und Ihren Familien angenehme Herbst- und Wintertage, eine gesegnete Adventszeit sowie ein besinnliches und frohes Weihnachtsfest und einen guten und gesunden Start in das Jahr 2019! Bleiben Sie uns und unserer Arbeit auch weiterhin gewogen. Und vielleicht treffen wir uns ja bei einem unserer Weihnachtsmärkte in Mosbach und Schwarzach an den ersten beiden Adventswochenenden. Wir würden uns freuen, Sie begrüßen zu dürfen!

Herzliche Grüße,





Dr. Hanns-Lothar Förschler, Vorstandsvorsitzender
Jörg Huber, Pädagogischer Vorstand (re.)



„Leichte Sprache“ oder „Schwere Sprache“?

Für unsere Bewohner, aber nicht nur für sie eine Frage von Verstehen oder Nicht-verstehen.

Ein Beispiel für schwere Sprache in der Bibel:

„Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben.“ (Sprüche 14,34)

Eigentlich sollte sofort klar werden, was gemeint ist.

Versuchen wir es mit leichter Sprache:

„Jeder Mensch will gerecht behandelt werden. Das ist gut für unser Land Deutschland. Wer etwas Schlechtes tut, der schadet allen.“

Also: Die Ungerechtigkeit Einzelner schädigt alle.

Ob diese neue Fassung allein schon ausreicht? Für Sie, und auch für mich selber will ich diese Worte im praktischen Leben prüfen.

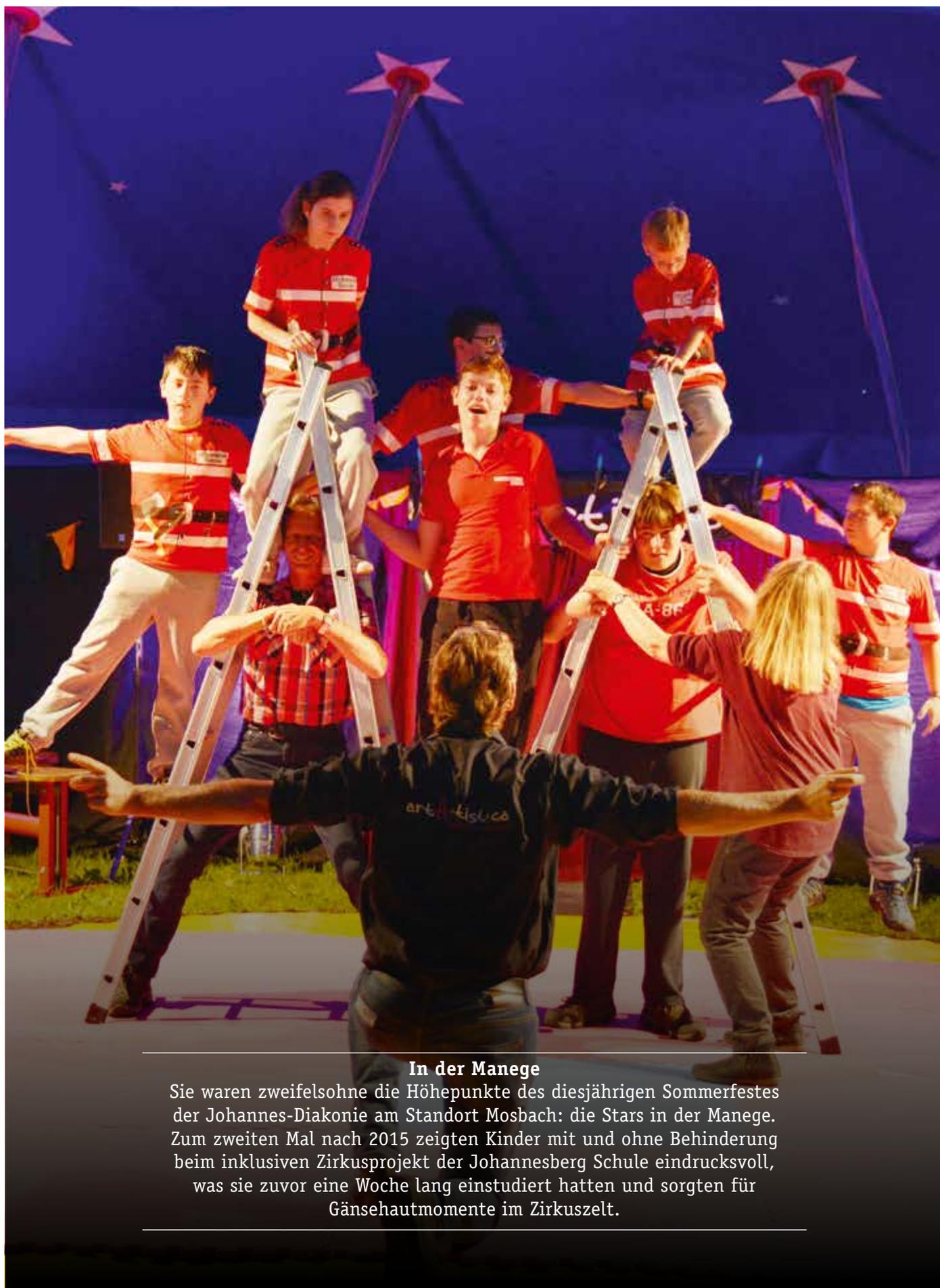
„Wer sein Geld nur für sich allein behalten will, ist lieblos.“

Jemand, der auf Kosten der Rechte anderer nur um seinen eigenen Wohlstand bemüht ist, lebt nicht für die Gerechtigkeit, die Gott für unser Leben fordert. Schon das Klagen der Reichen, dass sie zu viel Steuern zahlen, ist gegen Gottes Gebot.

In den letzten 25 Jahren sind die Reichen immer reicher geworden, die sozialen Unterschiede im Land zwischen Geringverdienern und den Gutverdienenden sind krass ungerecht und eines zivilisierten Landes unwürdig. Doch zeigen wir nicht nur mit dem Finger auf Andere. Jeder von uns ist beteiligt an der ungerechten Verteilung der Güter in der Welt. Die Jeans zum Schnäppchenpreis und das günstige Kinderspielzeug, das ich kaufe, werden unter teils unmenschlichen Bedingungen produziert. Und niemand kann sagen, er weiß davon nichts. Wir alle sind Teil eines Systems, das Gott so nicht will und darum „Sünde“ nennt. Überlegen wir, was wir gemeinsam tun können, damit unser Land, unsere Welt, vor allem aber wir selber, gerechter werden. Das ist es, was Gott von uns will.

Birgit Lallathin

Birgit Lallathin,
Pfarrerin an der Johannes-Diakonie Mosbach



In der Manege

Sie waren zweifelsohne die Höhepunkte des diesjährigen Sommerfestes der Johannes-Diakonie am Standort Mosbach: die Stars in der Manege. Zum zweiten Mal nach 2015 zeigten Kinder mit und ohne Behinderung beim inklusiven Zirkusprojekt der Johannesberg Schule eindrucksvoll, was sie zuvor eine Woche lang einstudiert hatten und sorgten für Gänsehautmomente im Zirkuszelt.



Im Stadion

Es war heiß, aber nie hitzig: Die erste Ausgabe des „Odenwaldcup“ im Neckarelzer Elzstadion wurde trotz hoher Temperaturen zu einem Fußballfest, bei dem der Spaß am Spiel und nicht zuletzt das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung wichtiger waren als der Turniersieg. Sechs sogenannte Unified-Teams kämpften dennoch um Ball und Tore, mit dabei waren auch Spieler des Verbandsligateams der SpVgg Neckarelz.

In Kürze

Johannes-Diakonie trauert um Walter Hirrlinger

Mosbach/Esslingen. Die Johannes-Diakonie trauert um ihr ehemaliges Verwaltungsratsmitglied Walter Hirrlinger. Der frühere baden-württembergische Minister für Arbeit und Soziales und langjährige Vorsitzende des Sozialverbands VdK verstarb nach langer Krankheit am 24. Juli im Alter von 92 Jahren in Esslingen. Walter Hirrlinger, selbst Vater einer Tochter mit Behinderung, gehörte von 1992 bis 2004 dem Verwaltungsrat der Johannes-Diakonie an. Mit gründlichem Sachverstand füllte er sein Ehrenamt aus. Als „Sozialpolitiker mit Leib und Seele“ und unermüdlicher Kämpfer für soziale Gerechtigkeit erwarb er sich große soziale Verdienste in Staat, Kirche und Diakonie. In Würdigung seines Einsatzes für sozial benachteiligte und behinderte Menschen erhielt Walter Hirrlinger im Juli 2001 im Rahmen einer Verwaltungsratssitzung das Goldene Kronenkreuz des Diakonischen Werkes. Die Johannes-Diakonie wird Walter Hirrlinger stets in dankbarer Erinnerung behalten.



Staatssekretär besucht Lahrer Werkstätten

Lahr. Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) stand im Mittelpunkt eines Treffens hochrangiger Vertreter von Bund und Land in den Lahrer Werkstätten. Dr. Rolf Schmachtenberg kam dabei gemeinsam mit dem Bundestagsabgeordneten Peter Weiß in die Ortenau. Der Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales war zuvor als Abteilungsleiter im Sozialministerium maßgeblich an der Ausarbeitung des BTHG beteiligt. Im Gespräch mit Vorstand Jörg Huber, Regionalleiter Bernhard Meier-Hug, Birgit Ackermann, Vorstand des St. Josefshauses Herten, Frank Stefan, Vorstandsvorsitzender der Diakonie Kork sowie mit Petra Clauss, Referatsleiterin im Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg, wurden diverse offene Fragen rund um das BTHG diskutiert.



Polnische Diakonie-Leitung bei der Johannes-Diakonie

Mosbach. Beindruckt von der Vielfalt: Eine Delegation der Diakonie Polen mit Bischof Ryszard Bogusz und Generaldirektorin Wanda Falk an der Spitze informierte sich über die Arbeit des sozialen Dienstleistungsunternehmens. Speziell interessiert war die Gruppe, zu der auch die Direktoren der verschiedenen Diözesen der Diakonie in Polen gehörten, an den Assistenzangeboten für Menschen mit Behinderung. Im Gespräch mit dem Vorstandsvorsitzenden Dr. Hanns-Lothar Förschler bekam die Delegation aus dem Nachbarland einen Überblick über die Angebotspalette der Johannes-Diakonie und den derzeitigen Wandlungsprozess mit der Schaffung zahlreicher dezentraler Wohnangebote für Menschen mit Behinderung.

Bildungspartnerschaft erneuert

Mosbach. Großer Bahnhof im „Audimax“ der Dualen Hochschule Mosbach (DHBW): Vor rund 100 Gästen verlängerten das Neckarelzer Auguste-Pattberg-Gymnasium (APG) die Bildungspartnerschaften mit der Johannes-Diakonie, der Sparkasse Neckartal Odenwald und der DHBW. Ziel der gemeinschaftlichen Vereinbarung zwischen den vier Partnern sei die Vorbereitung von Schülerinnen und Schülern auf den Übergang zum Studium und in die Berufswelt. „Dabei soll den Schülerinnen und Schülern praxisorientiertes, wirtschafts- und ingenieurwissenschaftliches sowie soziales Wissen aus verschiedenen Lebensbereichen vermittelt werden“, heißt es im Vereinbarungstext.



Fachtag in der Diakonie-Klinik

Mosbach. Sie sind nahe dran an psychisch belasteten oder erkrankten Kindern und Jugendlichen und begleiten diese in einer entscheidenden Phase des Lebens: Der Süddeutsche Fachtag für den Pflege- und Erziehungsdienst der Kinder- und Jugendpsychiatrie führte über 100 Fachkräfte aus Baden-Württemberg und Bayern an der Diakonie-Klinik Mosbach zusammen. In zahlreichen Fachvorträgen und Workshops vertieften die Teilnehmenden ihr Wissen auf verschiedenen Gebieten und hatten Gelegenheit zum individuellen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen anderer Einrichtungen.



„Haus im Tal“ wird zur Praxisklinik

Mosbach. Der Ausbau des Medizincampus auf dem Gelände der Johannes-Diakonie am Standort Mosbach geht voran. Neben den eigenen Angeboten wie Reha- und Diakonie-Klinik kommt nun mit einer augenärztlichen Praxisklinik unter der Regie des Augenarztes Dr. Rudolf Berret auch ein externer Anbieter hinzu. Dieser hat zu diesem Zweck das „Haus im Tal“ in Erbpacht erworben. Gegebenenfalls wird der neue Besitzer noch weitere Praxisbetriebe im Gebäude aufnehmen. Damit erfährt eines der ältesten Häuser der Johannes-Diakonie eine neue Nutzung, nachdem es den Anforderungen für ein Wohnangebot nicht mehr entspricht. Die Praxisklinik ist außerdem ein weiterer wichtiger Baustein auf dem Weg des einstigen Anstaltsgeländes zu einem inklusiven Stadtteil Mosbachs.

Jede Menge Edelmetall

Mosbach/Kiel. Medaillenregen für die Athletinnen und Athleten der Johannes-Diakonie: Die Deutschland-Spiele von Special Olympics in Kiel brachten den Sportlern aus Mosbach, Schwarzach und Eberbach jede Menge Edelmetall. Die Gesamtbilanz der Woche an der Ostsee: 20 Mal Gold, 21 Mal Silber, elf Mal Bronze und zahlreiche weitere hervorragende Platzierungen. Mit einer rund 60-köpfigen Delegation war die Johannes-Diakonie nach Kiel gereist, die Teams starteten in den Sportarten Boccia, Bowling, Fußball, Kraftsport, Radsport, Schwimmen und Tischtennis. Und in allen standen Sportlerinnen und Sportler der Johannes-Diakonie am Ende auf dem Siegtreppchen.



Thomas Poreski informierte sich vor Ort

Mosbach. „Sie haben die vergangenen Jahre gut gearbeitet“, zollte Thomas Poreski den Verantwortlichen der Johannes-Diakonie Respekt. Der sozialpolitische Sprecher der Grünen im baden-württembergischen Landtag informierte sich am Standort Mosbach über die Entwicklungen des größten Trägers der Behindertenhilfe im Land. Im Gespräch mit den beiden Vorständen Dr. Hanns-Lothar Förschler und Jörg Huber sowie mit Manfred Amend, Leiter des Geschäftsbereichs Wohnen, und Yvonne Jelinek, Leiterin der Region Rhein-Neckar, standen insbesondere die Themen der Dezentralisierung der Angebote sowie die Konversion der beiden großen Standorte Mosbach und Schwarzach im Vordergrund. Poreski lobte die begonnene Entwicklung der sogenannten Komplexstandorte hin zu inklusiven Stadt- bzw. Ortsteilen bei gleichzeitiger Spezialisierung der Angebote.



Bundesteilhabegesetz: Auf neuen Wegen

Personenzentriert, individuell und zielorientiert: So lauten wichtige Grundsätze der Begleitung von Menschen mit Behinderung. Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) setzt diese Forderungen konsequent um und verändert die Arbeit von Einrichtungen der Behindertenhilfe grundlegend. Auch in der Johannes-Diakonie Mosbach sind von den Wohnangeboten und Werkstätten bis hin zur Verwaltung nahezu alle Bereiche von dem Gesetz betroffen.

Um das Unternehmen auf diese Veränderungen vorzubereiten, wurde ein eigenes Projekt zum BTHG angestoßen. Aktuell kümmern sich mehrere Fachteams unter einer gemeinsamen Projektleitung darum, die Johannes-Diakonie für das BTHG fit zu machen, etwa durch ein gemeinsames Planspiel mit dem Neckar-Odenwald-Kreis, bei dem am Beispiel von mehreren Personen mit Behinderung die künftige Bedarfsplanung durchgespielt wird. Damit können die durch das Bundesteilhabegesetz hervorgerufenen Änderungen konkret simuliert und

mögliche Herausforderungen und Entwicklungsmöglichkeiten frühzeitig erkannt werden. Ziel ist sowohl die Erprobung der neuen Verfahren als auch das Sammeln von Impulsen zur Organisations- und Angebotsentwicklung. Konkret wird an vier Personen mit unterschiedlichen Teilhabebeeinträchtigungen anhand eines Zeit- und Aufgabenrasters simuliert, wie der Prozess von der Antragstellung, über die Bedarfsermittlung und -feststellung bis zur Vertragsschließung, Leistungserbringung und Rechnungsstellung künftig ablaufen soll.



Darüber hinaus macht die Johannes-Diakonie in einem Positionspapier deutlich, dass sie die Ziele des BTHG uneingeschränkt begrüßt und mitträgt. Gleichzeitig muss aber sichergestellt werden, dass die notwendigen Ressourcen zur Verfügung stehen, um den Menschen adäquat assistieren zu können. Hier das Positionspapier im Wortlaut:

Positionspapier

der Johannes-Diakonie Mosbach zum Bundesteilhabegesetz (BTHG)

Das Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen (Bundesteilhabegesetz) wurde am 23. Dezember 2016 vom Bundestag mit Zustimmung des Bundesrates erlassen. Das Bundesteilhabegesetz hat die Verbesserung der Lebensbedingungen von Menschen mit Beeinträchtigungen unter Beachtung der UN-Behindertenkonvention zum Ziel. Besonders die Stärkung der Rechte auf Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Beeinträchtigungen sowie die Entwicklung der Eingliederungshilfe von einem Fürsorgesystem zu einem modernen Teilhaberecht sollen verfolgt werden. Leistungen für Menschen mit Teilhabeeinschränkungen sollen personenzentriert erbracht werden und sich damit noch stärker als heute am persönlichen Bedarf des Einzelnen orientieren.

Die Johannes-Diakonie Mosbach begrüßt diese Ziele, unterstützt sie aktiv und trägt sie in vollem Umfang mit. Mit dem Bundesteilhabegesetz werden die bereits angestoßenen und notwendigen Perspektivwechsel in der Eingliederungshilfe konsequent weiterverfolgt. Die über Jahrzehnte gewachsenen Strukturen möchten wir gemeinsam mit unseren Partnern überwinden und kontinuierlich sowie ortsunabhängig inklusive Rahmenbedingungen herstellen. Wir leisten so unseren Beitrag zur Herstellung von Normalität und möglichst gleichen Lebensverhältnissen. **Unsere Leistungen gestalten und erbringen wir durch personenzentrierte und stärkenorientierte Assistenz.**

Um dies zu erreichen, müssen wir ein ebenso verlässlicher wie leistungsfähiger Anbieter von Teilhabeleistungen bleiben. Bei der Umsetzung des Gesetzes ist darauf zu achten, schlanke, handhabbare und effiziente Prozesse und Strukturen zu gewährleisten. **Es muss sichergestellt werden, dass die notwendigen Ressourcen zur Verfügung stehen, um Menschen mit Teilhabeeinschränkungen adäquat assistieren zu können.**

Grundsätzlich notwendig für personenzentrierte Dienstleistungen sind stabile wirtschaftliche Verhältnisse der Leistungsanbieter, die durch gerechte Verträge mit den Leistungsträgern sichergestellt werden. **Neben einer auskömmlichen Leistungsvergütung müssen gleichzeitig Mittel zur Weiterentwicklung sowie für Investitionen und Innovationen zur Verfügung stehen.**

Wir nehmen auch unter den neuen Rahmenbedingungen unseren diakonischen Auftrag wahr. Es gilt weiterhin, Menschen mit Teilhabeeinschränkungen in ihrem selbstbestimmten Lebensalltag passgenau zu assistieren und öffentlich für deren Interessen einzutreten.



Kraft-Werk: Sport verbindet

Daniela Weckbach möchte die Beweglichkeit ihres rechten Arms und ihrer Beine verbessern, Frank Eßer steckt in der Vorbereitung auf das Medaillenrennen bei den Special-Olympics-Weltspielen in Abu Dhabi. Das Duo, das Wohnangebote der Johannes-Diakonie in Schwarzach nutzt, trainiert Seite an Seite. Möglich macht das eine einzigartige Trainingsstätte vor Ort. Der Verein Kraft-Werk Schwarzach stellt seinen Mitgliedern einen modernen Gerätepark zur Verfügung und bietet ein umfangreiches Kursprogramm an. Hier trifft Spitzen- auf Breitensportler, hier kommen Jung und Alt sowie Menschen mit und ohne Unterstützungsbedarf zusammen.



Schwarzach. Wenn Daniela Weckbach ihr Gegenüber mit einem festen Händedruck begrüßt, lächelt sie. Es ist noch nicht lange her, da war ihr dies noch nicht möglich. Die rechte Hand hing schlaff an der Körperseite, wurde sie gebraucht, musste die linke Hand führen. Heute ist das deutlich sichtbar und spürbar anders. „Das ist ein schönes Gefühl“, sagt die 49-Jährige. Dafür, dass sie diesen Erfolg feiern kann, hat sie hart gearbeitet. Gemeinsam mit Trainer Reinhold Winterbauer trainiert die Frau, die auf dem Schwarzacher Hof der Johannes-Diakonie zuhause ist, regelmäßig im Kraft-Werk Schwarzach. Dabei werden nicht nur Hände und die über Jahre verkürzte Armmuskulatur trainiert, auch die Beweglichkeit und Kräftigung der Beine steht auf dem Programm.

„Bei unserem Training geht es darum, die Mobilität zu verbessern“, sagt Reinhold Winterbauer. Es stehen keine sportlichen Erfolge im Vordergrund, sondern schlicht Lebenspraktisches wie die Motorik der Hände oder das für viele einfache Aufstehen von einem Stuhl. „Durch unser Training haben wir schon viel erreicht.“

Das kann auch Christine Müller bestätigen. Die Schwarzacherin gehört ebenfalls zur Winterbauerschen Trainingsgruppe. Bei ihrem ersten Besuch im Kraft-Werk wurde sie im Rollstuhl in die Halle gebracht. „Nach einigen Wochen Training bin ich auf eigenen Beinen hereingekommen“, freut sich die 45-Jährige. Benötigte sie zunächst noch die Hilfe eines Rollators, braucht sie heute fast keine Unterstützung mehr. „Und wenn, dann ist diese mehr psychologischer Natur“, lächelt Reinhold Winterbauer. Der bekommt leuchtende Augen, wenn er Christine Müller im Kraft-Werk auf einem der vielen Crosstrainer neben all den anderen sportlich Aktiven sieht oder sie bei Kniebeugen unterstützt, die sie heute wie selbstverständlich absolviert.

„Es ist eines unserer Ziele hier, dass Menschen mit Behinderung durch unser Training die Möglichkeit bekommen, ihre Lebensqualität zu verbessern“, so Kraft-Werk-Initiator Oliver Caruso. Sport stärke den Körper, wirke in Geist und Seele und fördere das soziale Miteinander.



Für Daniela Weckbach (oben) und Christine Müller (links) bedeutet das Training im Kraft-Werk Schwarzach und die Erfolge daraus einen Zugewinn an Lebensqualität.

„Es ist eines unserer Ziele hier, dass Menschen mit Behinderung durch unser Training die Möglichkeit bekommen, ihre Lebensqualität zu verbessern.“

Reinhold Winterbauer



Freude bei Oliver Caruso (re.) und Manfred Amend, Leiter des Geschäftsbereichs Wohnen der Johannes-Diakonie: Seit 2016 ermöglicht ein Kooperationsvertrag zwischen Kraft-Werk und Johannes-Diakonie die Nutzung der Angebote für Training-sinteressierte mit Behinderung.



Schwitzen für Abu Dhabi: Kraftdreikämpfer Frank Eßer bereitet sich im Kraft-Werk intensiv auf die Weltspiele von Special Olympics im kommenden März vor.

„Sport verbindet Menschen, unabhängig von Herkunft, Bildung, Einkommen, körperlichen und geistigen Voraussetzungen“, so der einstige Gewichtheber-Weltmeister und Olympia-Dritte von Atlanta 1996 weiter. Das sei die Idee, die hinter dem Kraft-Werk Schwarzach als integrativer Verein stecke. „Hier treffen behinderte und nichtbehinderte Menschen zusammen, ebenso wie Leistungs- und Breitensportler.“ Ziel sei es weiter, Sportbegeisterung und Gesundheitsbewusstsein sowie die Freude am Wettbewerb und den Sinn für Soziales zu verknüpfen.



Im Kraft-Werk finden Menschen mit und ohne Behinderung sowie Spitzen- und Breitensportler optimale Bedingungen.



Begonnen hat die Geschichte des Kraft-Werks mit einer Schulkooperation und der Suche nach geeigneten Trainingsräumen. Die findet der junge Verein schließlich auf dem Gelände der Johannes-Diakonie in Schwarzach. 2013 bezieht der Verein seine erste moderne Trainingsstätte im „Haus Haselbusch“ auf dem Schwarzacher Hof. Der Zulauf ist enorm, schnell zählt der Verein rund 300 Mitglieder, darunter zahlreiche Menschen mit Unterstützungsbedarf und Mitarbeitende der Johannes-Diakonie. 2016 zieht das Kraft-Werk schließlich in eine größere Trainings-



Konzentriert bei der Sache: Übungsleiter Thomas Fraunholz beim Training mit Kraftdreikämpferin Jasmin Dengler.

halle in der Schwarzacher Tonwerkstraße mit deutlich erweitertem Trainings- und Fitnessangebot. Inzwischen zählt das Kraft-Werk Schwarzach zu einem der größten Vereine in der Region.

Im selben Jahr schließt der Verein einen Kooperationsvertrag mit der Johannes-Diakonie, der Trainingsinteressierten mit Behinderung die Nutzung der Angebote ermöglicht. Darüber hinaus entsteht durch die Unterstützung des Lions Clubs nach dem Vorbild der Olympiastützpunkte der national erste „Lions Special Olympics Kraftdreikampf Stützpunkt“ – eine auch heute noch deutschlandweit einzigartige Trainingsstätte. Hier finden Athleten, die an nationalen und internationalen Special-Olympics-Wettkämpfen teilnehmen, optimale Bedingungen.

Einer dieser Athleten ist Frank Eßer. Der junge Schwarzacher ackert gemeinsam mit seiner Trainingsgruppe um Übungsleiter Thomas Fraunholz im Langhantelbereich des Kraft-Werks, um sich auf die Weltspiele von Special Olympics im kommenden März in Abu Dhabi vorzubereiten. Kniebeugen, Kreuzheben und Bankdrücken stehen als Teildisziplinen auf dem Programm. Akribisch notiert der Trainer die gestemmt Kilos, die sich Eßer auf die Langhantel packt. „Bei den Kniebeugen hat er schon jetzt seine Bestleistung eingestellt“, freut sich Fraunholz über die Leistungen seines Schützlings. „Und wir haben ja noch ein halbes Jahr zur Vorbereitung.“ Schließlich lautet für Frank Eßers Ziel: Medaillen holen. Das hatte Trainingskamerad Danilo Pasnicki 2015 bei den Weltspielen in Los Angeles bereits

„Wir legen Wert auf einen respektvollen Umgang miteinander.“

Oliver Caruso

erreicht – als Starter für die Johannes-Diakonie und das Kraft-Werk Schwarzach. Auch bei den Deutschland-Spielen von Special Olympics im vergangenen Mai hatten Athleten, die im Kraft-Werk trainieren, für eine wahre Medaillenflut gesorgt. Neben den Kraftdreikämpfern waren das auch das erfolgreiche Schwimmteam der Johannes-Diakonie sowie Radfahrer wie Elena Bergen und Michael Lofink, die ebenfalls für die Weltspiele in den Vereinigten Arabischen Emiraten nominiert wurden und die die Schwarzacher Angebote für eine optimale Wettkampfvorbereitung nutzen.

Doch es sind nicht nur die hervorragenden Bedingungen für Special-Olympics-Athleten oder Freizeitsportler jeden Alters, die den Reiz des Kraft-Werks Schwarzach ausmachen. Hier kennt man sich, hier schätzt man sich, hier hilft man sich gegenseitig. „Wir legen Wert auf einen respektvollen Umgang miteinander“, so Oliver Caruso. Daher ist es für die Sportler auf dem Laufband oder den Geräten auch keine große Sache, wenn Mitglieder der Nationalmannschaft im Gewichtheben ihre Trainingseinheiten in Schwarzach absolvieren. Auch Athleten wie Europameister Nico Müller, Jürgen Spieß oder Matthäus Hoffmann finden beim ehemaligen Bundestrainer und heutigen Landestrainer Caruso beste Bedingungen vor – und fungieren gleichzeitig als Vorbilder und Tipggeber für Nachwuchsathleten oder Sportler mit Behinderung. Eine durch und durch einzigartige Konstellation eben.

Info: Weitere Informationen zum Kraft-Werk Schwarzach im Internet unter www.kraft-werk-schwarzach.de und auf facebook.com/kraftwerkschwarzach

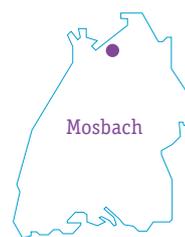


Trainer Reinhold Winterbauer begleitet Bernd Pudimat beim Training, das dessen Mobilität bereits deutlich verbessert hat.

Seniorenzentrum bekommt ein Gesicht



In der Vorbereitung des Neubaus eines Seniorenzentrums mit 90 Plätzen am Standort Mosbach ist eine weitere wichtige Entscheidung gefallen: Zum Abschluss eines Architektenwettbewerbs wählte das hochkarätig besetzte Preisgericht mit jeweils sieben Fach- und sieben Sachjuroren den Entwurf von Bodamer Faber Architekten aus Stuttgart aus. Dieser Entwurf wird nun in der Folge weiterentwickelt.



Mosbach. Am Ende war das „Gesamtpaket“ für das neue Seniorenzentrum der Johannes-Diakonie ausschlaggebend: Beim sogenannten „nichtoffenen Realisierungswettbewerb“ nach der Richtlinie für Planungswettbewerbe waren sieben Architekturbüros zur Teilnahme eingeladen. Die Nase vorn hatte am Ende nach dem Votum der Fach- und Sachpreisrichter das Stuttgarter Büro Bodamer Faber, da dessen Entwurf besonders gut sowohl die Bewohner- als auch die Mitarbeitenden-Belange berücksichtige. Daneben sieht der Entwurf für die sechs Wohngruppen auf zwei Etagen jeweils einen Zugang zum Garten vor. „Die Aufenthaltsräume sind ins Tal orientiert und bieten einen schönen Ausblick. Städtebaulich erscheint der Baukörper durch seine flächige Bauweise in seiner Hauptfassade lediglich dreigeschossig und dadurch zurückhaltender. Die Fassade ist durch Vor- und Rücksprünge zudem gegliedert“, heißt es unter anderem in der Begründung der Jury.



Intensiv diskutierte das Preisgericht die verschiedenen Entwürfe des Realisierungswettbewerbs.



Das Preisgericht beim Wettbewerb unter dem Vorsitz von Prof. Hans-Peter Achatzi aus Berlin bestand aus sieben Architekten, sieben Sachjuroren inklusive des Verwaltungsratsvorsitzenden Stefan Werner, den aktuellen Vorstände Dr. Hanns-Lothar Förschler und Jörg Huber, dem künftigen Vorstandsvorsitzenden Martin Adel sowie aus mehreren Beratern ohne Stimmrecht. Die Entscheidung über den Siegerentwurf sowie die beiden weiteren Platzierten erfolgte nach mehreren Rundgängen und intensiven Diskussionen.

Als Baubeginn für das neue Seniorenzentrum neben der „Werkstatt am Berg“ ist derzeit der Herbst 2019 vorgesehen, der Bezug könnte dann im Sommer 2021 erfolgen. Der Kostenrahmen sieht aktuell 12 Millionen Euro vor. Neben den Wohnplätzen sind im Haus auch Plätze für eine Tagespflege vorgesehen. Das Konzept sieht außerdem vor, dass ein Teil des Hauses für Menschen mit einer Demenzerkrankung zur Verfügung steht.

Das Seniorenzentrum soll das „Pfalzgrafenstift“ in der Mosbacher Innenstadt ersetzen, das durch die Vorgaben der Landesheimbauverordnung in seiner bisherigen Form nicht mehr weitergeführt werden kann. Ab dem 1. Januar 2019 übernimmt die Johannes-Diakonie bis zur Fertigstellung des neuen Hauses den Betrieb des Altbaus. Dazu wurde mit dem bisherigen Betreiber, dem Verein Diakonische Altenhilfe, ein Kooperations- und Übernahmevertrag geschlossen. Für die Johannes-Diakonie bedeutet das den Einstieg in den Bereich Altenhilfe. Vorausgegangen waren zunächst Gespräche über die Weiterführung des „Pfalzgrafenstift“. Sowohl die städtische Stiftung Hospitalfonds als Eigentümerin des Altbaus als auch der Verein Diakonische Altenhilfe hatten die Johannes-Diakonie um Unterstützung für einen Neubau und den Betrieb des Hauses gebeten. Das neue Haus realisiert die Johannes-Diakonie nun allerdings in Eigenregie.



Der Siegerentwurf des Büros Bodamer Faber sieht sechs Wohngruppen auf zwei Etagen mit jeweils einem Zugang zum Garten vor.

„Die Aufenthaltsräume sind ins Tal orientiert und bieten einen schönen Ausblick.“

Die Jury

„Junique1“ ist einzigartig

Das Berufsbildungswerk Mosbach-Heidelberg geht neue Wege. Im Mosbacher Stadtteil Neckarelz wurde das erste Jugendhilfeangebot eingeweiht. Bis zu acht junge Menschen ab 15 Jahren werden in einer betreuten Wohngruppe mit dem Namen „Junique1“ auf ein selbstständiges Leben vorbereitet.



Mosbach. Blaue Luftballons zeigten Passanten in der Martin-Luther-Straße schon von weitem an, dass im Stadtteil Neckarelz etwas Besonderes passiert. Die Luftballons trugen den Aufdruck „Junique1“. So heißt das neue Jugendhilfe-Angebot des Berufsbildungswerks (BBW) Mosbach-Heidelberg der Johannes-Diakonie, das jetzt feierlich eingeweiht wurde. Die betreute Wohngruppe im ersten Stock eines ehemali-

gen Gasthauses bietet Wohnraum für bis zu acht jungen Menschen ab 15 Jahren, die aus unterschiedlichen Gründen nicht bei ihren Familien leben können. BBW-Fachkräfte kümmern sich um die Bewohnerinnen und Bewohner, die sich in der oft schwierigen Übergangsphase von der Schule in den Beruf befinden und in „Junique1“ auf ein selbstständiges Leben vorbereitet werden. Die Teilnahme an einem BBW-Ausbildungsangebot ist ihnen möglich, sie ist aber keine Voraussetzung für die Aufnahme.

Die Projektverantwortlichen des BBW blickten bei der Einweihung mit Nachbarn, Vertretern von Stadt, Jugendamt und Kirchengemeinden ebenso wie Kooperationspartnern und BBW-Mitarbeitenden zurück auf eine lange, aber letztlich erfolgreiche Vorbereitungsphase. BBW-Leiter Manfred Weiser freut sich nicht zuletzt über die gute Aufnahme im Stadtviertel. Die ersten Schritte zu einer guten nachbarschaftlichen Beziehung seien gemacht, erklärte Weiser, wichtige Schritte, denn: „Unser Angebot soll eingebunden sein in die Angebote des Stadtteils.“ 15 Jahren hat es gedauert, bis die BBW-Jugendhilfe Wirklichkeit werden konnte, erklärte Dr. Hanns-Lothar Förstler, Vorstandsvorsitzende der Johannes-Diakonie. Es sei ein wichtiger Schritt, um „jungen Menschen eine berufliche Perspektive zu bieten“. Zum Angebot gehört auch ein „eng verzahntes Miteinander“ mit Angeboten der Diakonie-Klinik Mosbach, wie deren Ärztlicher Direktor Dr. Karsten Rudolf betonte.

„Wir freuen uns, das hier neues Leben einzieht und dass es einen Leerstand weniger gibt.“

Gemeinderatsmitglied Josef Bittler





Die jungen Bewohnerinnen und Bewohner werden künftig rund um die Uhr begleitet. Diese Aufgabe übernimmt ein Team unter der Leitung von Angela Schwager. „Wir möchten Jugendliche in der schwierigen Zeit zwischen Schule und Beruf, zwischen Jugend und Erwachsensein durch alle Höhen und Tiefen begleiten“, so beschrieb Schwager mit spürbarer Begeisterung das gemeinsame Ziel. Die zentrale Lage von „Junique1“ biete den Bewohnern beste Möglichkeiten, am gesellschaftlichen Leben im Stadtteil teilzuhaben. Geschäfte, Kino und S-Bahn-Station sind in Laufweite.

Als Stellvertreter von Mosbachs Oberbürgermeister Michael Jann beschrieb Gemeinderatsmitglied Josef Bittler bei der Einweihungsfeier die BBW-Wohngruppe als neuen Impuls für den Stadtteil: „Wir freuen uns, dass hier neues Leben einzieht und dass es einen Leerstand weniger gibt.“ Das spezialisierte Angebot für Jugendliche im Übergang zum Beruf füllt eine Nische in der örtlichen Jugendhilfe, wie der Vertreter des Kreisjugendamts, Peter Kuhl-Bartholomeyzik, hervorhob. Wohnortnahe Unterstützung für Eltern und Jugendliche werde nun möglich. Tatsächlich wurde das Angebot von Beginn an stark nachgefragt. Für „Junique1“ gibt es bereits eine Warteliste.



Oben: Das Jugendhilfeangebot „Junique1“ im ehemaligen Neckarelzer Gasthaus „Hirsch“ wurde bei einer Feier eingeweiht.

Mitte: Das „Junique1“-Team rund um BBW-Leiter Manfred Weiser (vorne Mitte) und den Leiter des Bereichs Wohnen und Freizeit im BBW, Christoph Gerber (4.v.r.).

Rechts: Besucher der Einweihungsfeier konnten einen Blick in die Zimmer und die großzügigen Aufenthaltsräume werfen.





Wenn die Mobilität eingeschränkt ist, heißt es
Komfort- statt Sportwagen.

Gut, dass wir Beides im Programm haben.

Mercedes-Benz
Das Beste oder nichts.



Ihr Partner für qualitätsvolle Mobilität

**Autohaus
Gramling**

Autorisierter Mercedes-Benz und smart Verkauf und Service
Mosbach, Mosbacher Str. 68, Tel. 06261 / 636-0
Walldürn, Daimlerstr. 4, Tel. 06282/9218-0
Mudau (nur Service), Bahnhofstr. 11, Tel. 06284/9212-0
www.mercedes-benz-gramling.de info@gramling-mercedes-benz.de



spk-ntow.de

**Gut für
unsere Region.**

Wenn's um Geld geht

**Sparkasse
Neckartal-Odenwald**

Fachanwaltskanzlei für Erbrecht



**Fachanwälte für Erbrecht
Wolfgang Roth & Thomas Maulbetsch**

- Testament
- Übergabevertrag
- Vorsorgevollmacht
- Patientenverfügung
- Miterbengemeinschaft
- Testamentsvollstreckung
- Pflichtteilsrecht



Hauptstraße 31 · 74847 Obrigheim
Tel.: 0 62 61 - 67 11 00

www.erbrechtsexperte.de
www.erbrechtsexperte.de



MAULBETSCH



Ihr kompetenter Partner für:

- Möbelbeschläge
- Türbeschläge
- Fensterbeschläge
- Sicherheitsbeschläge
- Schlüsseldienst
- Elektronische Schließanlagen
- Werkzeuge und Maschinen
- Schließanlagen
- Tresore
- Rauchmelder

RIEDT Beschlag-Systeme

Schlachthofstr. 8, · 74821 Mosbach
(Gewerbegebiet a. d. Elz)
Tel.: (06261) 9270-0
Fax: (06261) 9270-50

Geschäftszeiten:

Mo. - Fr. 8.00 - 12.00 u. 13.00 - 17.00 Uhr
Sa. 8.00 - 12.00 Uhr

**E-Mail: info@riedt-gmbh.de
www.riedt-gmbh.de**

Zweigstelle

Alter Rauher Stich 7 · 74388 Talheim Tel.:
(071 33) 9891-0
Fax: (071 33) 1 62 13

Herzlich willkommen zu unseren Weihnachtsmärkten!

In Mosbach:

Samstag, 1. Dezember

Sonntag, 2. Dezember

Wo? **fideljo**

Wann? jeweils ab 11:30 Uhr

Gottesdienst: Sonntag, 10:30 Uhr,
in der Johanneskirche

In Schwarzach:

Sonntag, 9. Dezember

Wo? Schwarzacher Hof

Wann? Ab 11 Uhr

Gottesdienst: Sonntag, 10 Uhr,
im Luthersaal



„Ich wollte schon immer Lehrer werden“

Nächster Schritt für die Teilnehmenden des Projekts „Inklusive Bildung Baden-Württemberg“ der Fachschule für Sozialwesen der Johannes-Diakonie: Menschen, die als geistig behindert gelten, leiten an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg ihre ersten Seminare.



Heidelberg. „Ich merke, dass das immer besser zu mir passt“, so Helmuth Pflantzer. „Das“ ist die Qualifizierung zur Bildungsfachkraft beim Projekt „Inklusive Bildung Baden-Württemberg“ der Fachschule für Sozialwesen der Johannes-Diakonie. Der Heidelberger, der zuvor bei den Werkstätten der Lebenshilfe seinen Dienst an der Pforte versah, ist einer von sechs Teilnehmenden des Projekts. Seit dem Sommersemester 2018 leitet das Team der Qualifizierung seine ersten Seminare an der Pädagogischen Hochschule (PH) Heidelberg. Dabei zeigen die künftigen Bildungsfachkräfte, was in ihnen steckt.

Inklusion konsequent umsetzen, das ist das Ziel des innovativen Projekts „Inklusive Bildung Baden-Württemberg“. Männer und Frauen, die als geistig behindert gelten, werden dazu qualifiziert, an Fach- und Hochschulen zu lehren und den Studierenden die Lebenswelt und Bedarfe von Menschen mit Behinderung direkt und persönlich zu vermitteln. „Ich habe mich für die Qualifizierung beworben, weil ich etwas Neues machen wollte. Mir hat die Arbeit in der Werkstatt nicht mehr gereicht. Außerdem möchte ich meiner Tochter ein Vorbild sein und selbständig für uns beide sorgen können“, erläutert Anna Neff, die zuvor bei den Schwarzacher Werkstätten der Johannes-Diakonie arbeitete, den Studierenden im Seminarraum. Gemeinsam wird das Thema „Arbeit“ behandelt. „Ich wollte schon immer Lehrer werden. Mit der Qualifizierung komme ich diesem Traum ein großes Stück näher“, ergänzt der Wieslocher Thilo Krahnke.

Auch die Studierenden formulieren, was für sie „Arbeit“ bedeutet. „Für seinen Lebensunterhalt sorgen zu können“, heißt es da, „sich in den Semesterferien Geld für einen Urlaub verdienen zu können“ oder auch „frühes Aufstehen“. „Dann freuen wir uns doch, so lange wir hier sind“, entgegnet Thorsten Lihl als einer der Seminarleiter schlagfertig. Das gleiche Thema, aber andere Perspektiven von Menschen mit und ohne Behinderung: Dieser Austausch ist es, auf den es den Akteuren ankommt.

„Unsere Studierenden erfahren zwar in den Lehrveranstaltungen viel über inklusive Teilhabe, in den direkten Kontakt mit Menschen mit Behinderungen kommen sie aber meist erst durch die obligatorischen Praktika oder sogar erst in der Arbeitswelt“, so Professorin Dr. Karin Terfloth vom Institut für Sonderpädagogik der PH. „Dass Menschen mit Behinderungserfahrung unseren Studierenden nun selbst aufzeigen, was Inklusion in der Praxis heißt, ist ein folgerichtiger Schritt hin zu einer Hochschule, deren Lehrangebot unterschiedliche Erfahrungen und Lernvoraussetzungen berücksichtigt.“



Seit dem Sommersemester 2018 leitet das Team der Qualifizierung seine ersten Seminare an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.

Freude über mehr Mobilität: Dem Team des Projekts „Inklusive Bildung Baden-Württemberg“ stehen seit kurzer Zeit zwei rollstuhlgerechte Fahrzeuge zur Verfügung, mit denen problemlos die Seminarorte erreicht werden können.

Die Behinderungserfahrung als wertvolle Expertise zu nutzen, darin liegt auch für Projektleiter Stephan Friebe die Stärke des Projekts: „Die Studierenden erleben im direkten Kontakt: Menschen mit Behinderungen leisten als Lehrende einen sehr wertvollen Beitrag. Und solche Erfahrungen braucht es, um zu einer überzeugten positiven Haltung zu Inklusion zu kommen.“ Eines der erklärten Ziele des Projektes ist es, den Bildungsfachkräften nach Abschluss der Qualifizierung sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze anzubieten, so Friebe weiter. Hierzu brauche es ein starkes Netzwerk mit Akteuren aus Politik, Wissenschaft, Bildung, Sozialhilfeträgern und Selbstvertretung. Erste Kontakte zum Beispiel ins Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg wurden bereits geknüpft und auch die Pädagogische Hochschule Heidelberg hat ihr Interesse signalisiert, die Bildungsfachkräfte langfristig und dauerhaft in ihre Lehre einzubinden.



Neue Angebote in modernem Umfeld

Ein neuer Standort auf der Landkarte: In ihrem Bestreben, neue, moderne, sozialraumnahe Wohnangebote für Menschen mit Unterstützungsbedarf zu schaffen, hat die Johannes-Diakonie nun mit dem Bau des ersten Hauses im Landkreis Karlsruhe begonnen. In Linkenheim-Hochstetten wurden symbolisch die Spaten in die Erde gesenkt. In Karlsruhe selbst konnte dagegen bereits Einweihung für das erste Wohnhaus in der Stadt gefeiert werden. Darüber hinaus wurde in Schwarzach mit dem Bau eines neuen Wohn-Pflegeheims begonnen, während im „Schwesterbau“ in Mosbach bereits Richtfest gefeiert wurde. In der Ortenau konnte wiederum der schmucke Neubau des Förder- und Betreuungsbereiches der Lahrer Werkstätten eingeweiht werden.



In Linkenheim-Hochstetten haben die Arbeiten für das erste Wohn-Pflegeheim der Johannes-Diakonie im Landkreis Karlsruhe begonnen.

Linkenheim-Hochstetten. Mitten in einem neuen Quartier wird es entstehen, das erste Wohn-Pflegeheim der Johannes-Diakonie im Landkreis Karlsruhe. Im Neubaugebiet „Am Biegen“ in Linkenheim-Hochstetten wurde der symbolische erste Spatenstich für ein neues Zuhause für 24 Menschen mit Behinderung mit zusätzlich hohem Pflegebedarf begangen. „Ein besonderes Ereignis“, wie Bürgermeister Michael Möslang freudig feststellte.

Die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner stammen aus der Stadt oder dem Landkreis Karlsruhe und haben bislang überwiegend an den Standorten Mosbach und Schwarzach der Johannes-Diakonie gelebt. „Das Haus ist ein Bekenntnis zur Konversion“, stellte daher der Pädagogische Vorstand Jörg Huber bei seiner Begrüßung der zahlreichen Gäste fest. Zusätzlich zum Wohnangebot werden im neuen Haus tagesstrukturierende Angebote für die Bewohnerinnen, Bewohner und auch für externe Nutzer eingerichtet.

Das Wohn-Pflegeheim entsteht auf einem künftig bunten, vielfältigen und zentralen Wohngebiet in Linkenheim-Hochstetten. Der öffentliche Nahverkehr ist unkompliziert zu nutzen, Einkaufsmöglichkeiten und Grünanlagen sind fußläufig zu erreichen. Für die Konzeption des Neubaugebietes, das für die Bewohnerinnen und Bewohner ein dichtes soziales Netz vorsieht, war die Gemeinde zuletzt vom Land beim Ideenwettbewerb „Quartier 2020“ ausgezeichnet worden.



Lahr. Das Provisorium hat endlich ausgedient: Die Johannes-Diakonie feierte im Beisein vieler Gäste und natürlich der Nutzerinnen und Nutzer die Einweihung des neuen Förder- und Betreuungsbereichs der Lahrer Werkstätten. Der lichtdurchflutete, einstöckige Neubau entstand in unmittelbarer Nähe zum Werkstattgebäude, in dem der Förder- und Betreuungsbereich bislang vorübergehend untergebracht war. Mit dem neuen Haus erreiche man nun „einen Quantensprung an Lebensqualität“, sagte Jörg Huber, Pädagogischer Vorstand der Johannes-Diakonie, bei der Feierstunde.

Der Neubau war dringend notwendig geworden, weil die provisorischen Räume im Werkstattgebäude für den Förder- und Betreuungsbereich, in dem schwer-mehrfachbehinderte Menschen beschäftigt und gefördert werden, nicht mehr ausreichten. Das neue Haus bietet nun für circa 30 Beschäftigte Räume für Beschäftigungs- und Förderangebote, alle mit bodentiefer Verglasung und mit Ausgang zu begrünten Pausen- und Erholungsflächen. Die Nutzfläche rund um das zentrale, helle Foyer beträgt etwa 750 Quadratmeter. Die Baukosten belaufen sich auf rund 2,1 Millionen Euro, Zuschüsse kamen vom Land, dem Kommunalverband für Jugend und Soziales sowie von der „Aktion Mensch“. Besonderer Clou des Gebäudes: Auf dem Dach konnte durch die Unterstützung zahlreicher Spender eine 25 kW-Photovoltaikanlage installiert werden, die mit der Kraft der Sonne das Haus mit Strom versorgt. Über die Menge des produzierten Stroms sowie über die Namen derer, die das Projekt unterstützten, gibt eine Spendertafel am Eingang des Hauses Auskunft. ➡



„Ein Quantensprung an Lebensqualität“: In Lahr konnte der Neubau des Förder- und Betreuungsbereichs eingeweiht werden.





Mit zahlreichen Gästen konnte die Einweihung des neuen Wohnangebots der Johannes-Diakonie in Karlsruhe gefeiert werden.



Karlsruhe. Es ist vollbracht: Nach rund 15 Monaten Bauzeit konnte die Johannes-Diakonie ihr erstes Wohnangebot für Menschen mit Behinderung in der Stadt Karlsruhe einweihen. 21 Bewohnerinnen und Bewohner bezogen ihr neues Zuhause im Stadtteil Mühlburg. Darüber hinaus steht ein Platz für eine Kurzzeitbetreuung zur Verfügung, außerdem befinden sich im Gebäude auch Räume für eine Tagesstätte für Menschen mit Behinderungen. Vorstandsvorsitzender Dr. Hanns-Lothar Förtschler sprach bei seiner Begrüßung dann auch von einem „historischen Termin“. Denn: „Wir kehren nun nach 138 Jahren in unsere ‚Geburtsstadt‘ zurück.“ Die Johannes-Diakonie war 1880 in Karlsruhe gegründet worden – seinerzeit maßgeblich unterstützt von Großherzogin Luise von Baden, deren im Rahmen des Projekts „Luther – einer von uns“ entstandenen Büste des Künstlers Harald Birck präsentiert wurde.

Die Männer und Frauen, die künftig in der Feldstraße 12 zuhause sein werden, haben bislang überwiegend an den Standorten in Mosbach und Schwarzach gewohnt. Karlsruhes Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup hieß die Bewohnerinnen, Bewohner und Mitarbeitenden der Johannes-Diakonie herzlich willkommen. Mühlburg sei ein vielfältiger und abwechslungsreicher Stadtteil, in den das Haus hervorragend passe. Auch sein Wunsch sei es, dass das Haus schnell eine Heimat und ein Arbeitsplatz werde.



Zum ersten Spatenstich anlässlich des Neubaus eines Pflege- und Wohnheimes der Johannes-Diakonie an ihrem Standort Schwarzach legten Vertreter von Bund, Land, Landkreis, Gemeinde und der Johannes-Diakonie Hand an.



Schwarzach. Für ein neues Wohn-Pflegeheim der Johannes-Diakonie wurde jetzt der symbolische Akt des Spatenstichs auf dem Areal zwischen dem Standort Schwarzacher Hof und der Gemeinde vollzogen. Es ersetzt bisherige Wohnräume, die der neuen Landesheimbauverordnung nicht mehr entsprechen. Deshalb wird ab Anfang 2020 hier ein Wohnangebot für 48 Menschen mit Behinderung und pflegerischem Bedarf bereitgehalten. Hinzu kommen 18 Plätze im tagesstrukturierenden Angebot. Obwohl die Johannes-Diakonie den „Schmetterlingsbau“ unabhängig von einer Landesförderung in Eigenregie errichtet, betonte Jörg Huber in der Eröffnung des Grußwortreigens: „Dass dieses Gebäude gebaut werden kann, dafür haben sich viele

„Dass dieses Gebäude gebaut werden kann, dafür haben sich viele Menschen eingesetzt.“

Jörg Huber



Mosbach. Lebensqualität schaffen für 48 Menschen mit Behinderung – diesem Ziel haben sich Johannes-Diakonie Mosbach, Neckar-Odenwald-Kreis und

Stadt Mosbach in gemeinsamer Partnerschaft verschrieben. Und so entsteht am Standort Mosbach an zentraler Stelle ein Neubau, der modernes Wohnen in naturnaher Lage mit kurzen Wegen zu Orten des gesellschaftlichen Lebens wie etwa dem Kultur- und Begegnungszentrum fideljo verbindet. Das neue Wohn-Pflegeheim – baulich Vorbild für den „Schwesterbau“ in Schwarzach (s. oben) – soll ältere Wohnangebote ersetzen, die den Vorgaben der neuen Landesheimbauverordnung nicht mehr entsprechen. Etwa 7,5 Millionen Euro wird der Neubau kosten. Neun Monate nach dem Spatenstich wurde nun Richtfest gefeiert, der Bezug soll Anfang 2019 erfolgen.



Etappenziel erreicht: Im neuen Wohn-Pflegeheim am Standort Mosbach konnte Richtfest gefeiert werden – nach alter Sitte mit dem Richtspruch von Andreas Weber.

Menschen eingesetzt.“ Unterstützung habe es vor allem von Seiten des Landkreises und der Gemeinde Schwarzach gegeben. Bundestagsabgeordneter Alois Gerig sah in der Wahl des Standortes einen wichtigen Beitrag der Johannes-Diakonie für die ländliche Umgebung und ein starkes Signal an die Menschen, die hier leben und arbeiten. Für Dr. Björn-Christian Kleih, Erster Landesbeamter des Neckar-Odenwald-Kreises, war es ebenso eine sinnvolle Standortwahl: Bewohner des Schwarzacher Hofes könnten ihr gesetzliches Wunsch- und Wahlrecht ausüben und hier wohnen bleiben. Auch Bürgermeister Mathias Hass begrüßte das Bekenntnis zur Gemeinde und sah in dem Bauprojekt einen sichtbaren Ausdruck gemeinsamer Ziele der Johannes-Diakonie und der Gemeinde Schwarzach.

Aus Schwarzach in die Welt



Stolz aufs Eigenprodukt: Die Beschäftigten der Schwarzacher Werkstätten produzieren viele Komponenten der HSL-Töpferscheiben im eigenen Haus.

Die Werkstätten für Menschen mit Behinderung der Johannes-Diakonie sind heutzutage moderne Dienstleister für die Industrie. Große Unternehmen schätzen die zuverlässige Arbeit der Werkstätten beispielsweise bei Montage- oder Verpackungsarbeiten. Dass allerdings ein Eigenprodukt der Werkstätten weltweite Anerkennung genießt, ist etwas Besonderes. Die Schwarzacher Werkstätten haben dies mit ihren HSL-Töpferscheiben erreicht. High-tech-Produkte „made in Schwarzach“ gehen um die Welt.

Schwarzach. Derart im Mittelpunkt zu stehen, ist für das HSL-Team der Schwarzacher Werkstätten eine ungewohnte Situation. Doch bei der „ceramitec“, der internationalen Leitmesse der Keramikbranche in München, sorgte der gute Ruf der Produkte aus Schwarzach für ordentlichen Zulauf am Messestand. Erstmals präsentierten die Schwarzacher Werkstätten der Johannes-Diakonie ihre Töpferscheiben der Marke HSL beim weltweit größten Branchentreff in der bayerischen Landeshauptstadt. Auf der Fachmesse, die nur alle drei Jahre stattfindet, wurden in diesem Jahr über 15.000 Besucher



Die Töpferscheiben werden in zahlreiche Länder Europas und auch nach Asien verschickt.

„Händler haben die Absicht erklärt, unsere Töpferscheiben vertreiben zu wollen.“

Michael Werner

von allen Kontinenten gezählt. Das HSL-Team war dabei einer von 633 Ausstellern aus 38 Ländern.

2006 hatte die Johannes-Diakonie die Firma HSL Hoppe & Schneider Heidelberg, den langjährigen Marktführer in Sachen Töpferscheiben, erworben. In den vergangenen Jahren wurden die Geräte weiterentwickelt und teilweise durch neue Töpferscheiben-Modelle ersetzt, um den stetig steigenden Kundenansprüchen gerecht zu werden. Zuletzt wurde mit dem Modell „Profi T 45“ eine Eigenkonstruktion auf den Markt gebracht. Eingesetzt werden die Geräte in professionellen Töpferwerkstätten oder beispielsweise auch in Schulen.

Die verschiedenen Komponenten werden dabei nicht nur in den Schwarzacher Werkstätten montiert, sondern viele Komponenten werden in den verschiedenen Werkstatt-Bereichen selbst produziert. „Wir legen Wert darauf, dass die Arbeitsschritte in der Produktion von Menschen mit Behinderung durchgeführt werden können“, so Werkstattleiter Michael Werner. Und das sorgt für eine starke Identifikation: „Unsere Beschäftigten sind stolz darauf, an der Produktion dieser hochwertigen Geräte mitzuarbeiten.“ Dass das Interesse an der Marke HSL weiter groß ist, durfte das Team der Schwarzacher Werkstätten bei ihrem Messeauftritt in München erfahren. „Großhändler und Endkunden aus ganz Europa haben sich unsere neu entwickelten HSL-Töpferscheiben mit großem Interesse angeschaut“, so Michael Werner weiter. Und, besonders erfreulich: „Händler haben die Absicht erklärt, unsere Töpferscheiben vertreiben zu wollen.“



„Töpferten“ mit einem HSL-Produkt bei der Galapremiere des Musicals „Ghost – Nachricht von Sam“: Schauspielerin Christine Neubauer und ihr Partner José Campos.

Die HSL-Geräte haben zwischenzeitlich sogar den Sprung ins Showgeschäft geschafft. Bei der Deutschland-Premiere des Musicals „Ghost – Nachricht von Sam“ im Theater des Westens in Berlin stand ein Gerät der Serie „Junior V5“ im Mittelpunkt des Blitzlichtgewitters – setzten sich doch Stars und Sternchen im Premierenpublikum in Positur zur berühmten Töpferszene aus dem gleichnamigen Film mit Patrick Swayze und Demi Moore.

Der große Einsatz aller, die an den Premiumprodukten „made in Schwarzach“ mitarbeiten, erfuhr auch in anderer Form Anerkennung: 2018 gehörte das Team der HSL-Töpferscheiben mit Melanie Wilhelm, Richard Stegmaier, Reiner Keller, Joachim Völker zu den Preisträgern beim „Irmgard und Manfred Hornig-Preis“, den das Stifterehepaar jährlich für Mitarbeitende der Johannes-Diakonie auslobt. „Sie haben durch ihren besonderen Einsatz beigetragen, die Schwarzacher Werkstätten und die Johannes-Diakonie weltweit bekannt zu machen“, würdigte Rüdiger Pluschek, Leiter des Geschäftsbereichs Beschäftigung, dabei die Arbeit des Teams.

Info: Mehr zu den HSL-Töpferscheiben im Internet unter www.toepferscheiben-hsl.de



Töpferscheibe „made in Schwarzach“: das Modell HSL Profi S-45 mit Sitz.



Das HSL-Team präsentierte sich 2018 erstmals bei der „ceramitec“.

Ehrenamt verbindet Generationen

Für die eine ist Ehrenamt zur Lebensaufgabe geworden, die andere legte eben erst ihr Abitur ab. Ihre Erfahrungen fassen beide dennoch gleich zusammen: „Ehrenamt gibt einem selbst sehr viel“, sagen Elisabeth Thor und Lea Gutbier unisono. Die beiden Frauen sind zwei von vielen Ehrenamtlichen, die die Arbeit der Johannes-Diakonie in verschiedenen Bereichen unterstützen. Und das teilweise seit vielen Jahrzehnten – wie Elisabeth Thor.



Buchen/Walldürn. Es wurde fleißig gebacken, gehackt und geschält in der Seniorenbetreuung des Wohnhauses „Zum kleinen Roth“ der Johannes-Diakonie in Buchen. Und das aus einem besonderen Anlass: Bewohnerinnen, Bewohner und Mitarbeitende des Hauses hatten zum Dankesfrühstück für Elisabeth Thor eingeladen,

die sich seit stolzen 40 Jahren ehrenamtlich für Menschen mit Unterstützungsbedarf einsetzt. Seit Jahrzehnten ist Elisabeth Thor ein fester Bezugspunkt für die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses.

Begonnen hat Elisabeth Thors „Karriere“ im Ehrenamt der Johannes-Diakonie in Hettigenbeuern. Als junge Mutter in Elternzeit erhielt sie eines Tages im Jahr 1978 Besuch eines Bewohners des Hauses „Bergesruh“, des damaligen Wohnhauses der Johannes-Diakonie im Buchener Stadtteil. Joschi fragte nach alten Zeitschriften – und bekam viel mehr. Nach dieser ersten Begegnung kam Joschi regelmäßig, bekam eine Zeitschrift, ein Getränk oder etwas Süßes. Diese neue Freundschaft blieb schließlich auch den Mitarbeitenden des Hauses nicht verborgen, so dass sie Elisabeth Thor bald ins Haus einluden. Seitdem ist sie für die Bewohnerinnen und Bewohner nicht mehr aus ihrem Alltag wegzudenken, sei es im Haus „Bergesruh“ oder seit 2006 im Wohnhaus „Zum kleinen Roth“ in Buchen. Seit 2005 ist sie außerdem auch als „Heimförsprecherin“ aktiv.

Ob auch Lea Gutbier einst für 40-jähriges ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet wird, wird sich zeigen. Die 18-Jährige ist jedenfalls auf einem guten Weg dahin. Die

junge Frau, die in diesem Jahr ihr Abitur abgelegt hat, unterstützt bereits seit längerer Zeit das Wohn-Pflegeheim „Haus am Limes“ der Johannes-Diakonie in Walldürn ehrenamtlich bei der Vorbereitung und der Durchführung des Weihnachtsmarkts sowie bei anderen Festen, sie veranstaltet Spiel- und Bastelaktionen sowie gemeinsame Kochangebote mit den Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnheims. Darüber hinaus ist sie Mitglied der inklusiven Laufgruppe des Hauses.

Dafür und für ihren Einsatz in der evangelischen Kirchengemeinde in Dallau, in der KJG St. Josef in Mosbach und an ihrer einstigen Schule, dem Nicolaus-Kistner-Gymnasium Mosbach, wurde Lea Gutbier zuletzt von der Bürgerstiftung für die Region Mosbach mit dem Jugendsonderpreis bedacht. Die Stiftung würdigte das besondere ehrenamtliche Engagement Lea Gutbiers, „die selbstlos, nachhaltig und anhaltend handelt und die gemeinwohlorientierten Einsatz in deutlichem und erkennbarem Ausmaß zeigt.“ Sie selbst gibt sich derweil ganz bescheiden und macht deutlich, dass ehrenamtliches Engagement auch den Gebenden etwas gibt. So habe sie gelernt jeden so zu akzeptieren, wie er oder sie sei. „Das gibt mir ganz viel“, sagt die 18-Jährige.

„Ehrenamt verbindet in der Tat Generationen“, sagt Tanja Bauer mit Blick auf Elisabeth Thor und Lea Gutbier. Die Ehrenamtskoordinatorin der Johannes-Diakonie betreut zahlreiche Freiwillige an den verschiedenen Standorten und in unterschiedlichen Bereichen. „Das Schöne ist, dass sich bei uns jeder einbringen kann, unabhängig vom Alter oder den Fähigkeiten.“ Und die Rückmeldungen aller seien ähnlich. „Ich höre immer wieder: Ehrenamt tut einem auch selbst gut.“



„Ehrenamt gibt mir ganz viel.“

Lea Gutbier

Oben: Lea Gutbier wurde jüngst von der Bürgerstiftung für die Region Mosbach mit dem Jugendsonderpreis ausgezeichnet. Links Vorstand Jörg Huber.

Mitte: Für 40 Jahre Ehrenamt für die Johannes-Diakonie wurde Elisabeth Thor (Mitte) im Rahmen eines Dankesfrühstücks gewürdigt.

Unten: Übergabe des Bücherwagens in der Rehaklinik Mosbach. Rüdiger Eberle (rechts) ist einer der Ehrenamtlichen, der Vorlesestunden für die jungen Patienten anbietet.



So ähnlich die Rückmeldungen, so unterschiedlich gestaltet sich der Einstieg ins Ehrenamt. Sei es durch eine schöne Begegnung wie bei Elisabeth Thor, dem Wunsch, sich zu engagieren wie bei Lea Gutbier oder beispielsweise auch die Verbundenheit nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben. Ein positives Beispiel dafür ist Rüdiger Eberle. Der Schefflenzer war langjähriger Mitarbeiter der Johannes-Diakonie und wollte sich auch nach dem Eintritt in den Ruhestand engagieren. Heute fungiert er neben anderen Mitstreitern beispielsweise als „Leseplate“. So steht er für regelmäßige Vorlesestunden den jungen Patienten in der Rehaklinik Mosbach bereit – und entführt diese in spannende Fantasiewelten. Dafür stellte die Kinder- und Jugendbücherei der Uniklinik Heidelberg eigens einen Bücherwagen zur Verfügung. „Auch hier lässt Ehrenamt wieder Jung und Alt zusammenkommen“, freut sich Tanja Bauer.

Info: Für alle, die sich über ein Ehrenamt bei der Johannes-Diakonie informieren wollen, steht Ehrenamtskoordinatorin Tanja Bauer unter **Telefon 06261 88-845** oder per E-Mail unter tanja.bauer@johannes-diakonie.de zur Verfügung.

LeuBe
ZELTLOGISTIK 

**Vermietung & Verkauf von
Veranstaltungszelten & Eventzubehör**

Industriestraße 11 • www.zeltlogistik.de
D - 69427 Mudau • ☎ +49 (0)6284 / 92995-0



www.zeltlogistik.de

SKC 

Seiler & Klimpel Communication GmbH

TELEKOMMUNIKATION
& NETZWERKINFRASTRUKTUREN



WWW.SK-GMBH.DE IM ROTT 4
D-69493 HIRSCHBERG



Alles für Autobesitzer !

**Gute Beratung
kleine Preise**

74821 Mosbach
Tel. 06261-8960
69412 Eberbach
Tel. 06271-92680
www.lumos.de

Lumos
AUTOTECHNIK 

HUBER
a r c h i t e k t u r

www.huber-architektur.net **diedesheim schwarzach billigheim**



„Wir versüßen Ihnen den Alltag.“



fideljo

www.fideljo.de

Alles inklusiv(e)! Bei uns arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung.

fideljo – Zentrum für Kultur und Begegnung der Johannes-Diakonie Mosbach
Neckarburkener Str. 18 • 74821 Mosbach • 06261 88-249



IHR Partner
für Menschen
mit Handicap.

Wir halten Sie mobil.

Unabhängig & flexibel. Jetzt & in Zukunft.

Mit einem Volkswagen oder Audi. Egal welchen Modells. Individuell abgestimmt auf Ihr Handicap. Ab Werk und mit vollständiger Garantie.

Satte Rabatte.

Autohaus Käsmann bietet Menschen mit Handicap einen Sonderrabatt von 15% auf das umgerüstete Fahrzeug ab einem Behinderungsgrad von 50%. Sogar für geistig und/oder körperlich gehandicapte Kinder ist ein Sonderrabatt bei uns möglich. Fragen Sie uns einfach danach.

Mobil mit Volkswagen und Audi:

Das Käsmann Programm für Menschen mit Handicap.

Käsmann
kaesmann.de



Volkswagen Nutzfahrzeuge SKODA
Mosbacher Str. 67 • 74821 Mosbach • 06261/9730-0
Industriestraße 1a • 74821 Mosbach • 06261/9282-0

**ANWALTSKANZLEI
DR. UNGLENK & KOLLEGEN**



RECHTSANWÄLTE - FACHANWÄLTE
Kirchplatz 6, 74821 Mosbach,
Telefon (06261) 4022

**Kompetenz in Recht
durch Spezialisierungen**

RAe Dr. jur. Gerd Unglenk, Jens Deumig,
Fachanwalt für Verkehrsrecht und Fachanwalt
für Miet- u. Wohnungseigentumsrecht, Sabine
Weihe, Fachanwältin für Arbeitsrecht und
Fachanwältin für Erbrecht, Holger Böhme,
Fachanwalt für Medizinrecht und Fachanwalt für
Sozialrecht, Carsten Engelhardt, Fachanwalt
für Familienrecht, Monja Szerafy, Rechtsanwältin

www.rechtsanwaelte-mosbach.de

Raum zum Träumen



FÜRST GMBH

Raum zum Träumen

Fürst GmbH
Adalbert-Stifter-Weg 10
74821 Mosbach

Ausstellung Rauenberg
Hohenaspn 22
69231 Rauenberg

www.fuerst-fussboden.de



Die Mitglieder der Fußball-AG der Johannes-Diakonie und Dr. Hanns-Lothar Förschler (re.) dankten Axel Bähr (2.v.r.) für die Spende der Town & Country-Stiftung.

„Fußballhelden – schick am Ball“

Town & Country Stiftung unterstützt Fußball-AG mit 1.000 Euro

Mosbach. Mitarbeiter der Mosbacher Werkstätten der Johannes-Diakonie bieten, zusätzlich zu ihrer regulären Tätigkeit, seit vielen Jahren Fußballtraining an. Das jahrzehntelange Engagement dieser Fußball-AG wurde nun von der Town & Country-Stiftung mit einer 1.000-Euro-Spende für das Projekt „Fußballhelden – schick am Ball“ belohnt. Die Spende soll für die Anschaffung neuer Trikots verwendet werden. Die Spendenübergabe fand im Kultur- und Begegnungszentrum fideljo statt. Mit dabei waren der Vorstandsvorsitzende Dr. Hanns-Lothar Förschler, die Trainer Achim Schwind und Benni Dietz sowie zahlreiche begeisterte Fußballspieler und -spielerinnen, die dem Botschafter der Town & Country-Stiftung, Axel Bähr, herzlich dankten.

„Die Fußball-AG gibt die Chance, Freizeit sinnvoll zu gestalten, sich sportlich zu betätigen und zu einer motivierten Mannschaft zu gehören“, so Trainer

Achim Schwind. Und das mit Erfolg: Die Mannschaften haben bereits erfolgreich an zahlreichen Special Olympics-Spielen teilgenommen. In ganz Nordbaden werden regelmäßig Turniere bestritten oder sie werden direkt in Mosbach ausgerichtet. Dabei steht eines fest: Man möchte nicht nur dabei sein, sondern auch gewinnen. Axel Bähr erläuterte bei der Spendenübergabe: „Die alten Trikots sind bereits mehr als zehn Jahre alt. Ich freue mich, wenn die Mannschaft mit ihren neuen Trikots und einem noch stärkeren Teamgeist bei Turnieren antreten wird.“

Die Town & Country Stiftung wurde 2009 gegründet, um unverschuldet in Not geratenen Bauherren und deren Familien zu helfen. Erweitert wurde dieses Vorhaben durch den Stiftungspreis, der gemeinnützigen Projekten zugutekommt und in diesem Jahr zum sechsten Mal verliehen wurde.

Ein Dankeschön für Spender

Lahrer Werkstätten bedankten sich für 45.000 Euro für eine Photovoltaik-Anlage

Lahr. Ob es gelingen würde? So mancher zweifelte anfangs. Eine 45.000 Euro teure neue Photovoltaik-Anlage ausschließlich aus Spenden finanzieren zu wollen, ist ein ehrgeiziges Ziel. Völlig klar jedoch war für Bernhard Meier-Hug, den regionalen Geschäftsführer der Region Lahr-Simmersfeld, dass der geplante Neubau, ein Gebäude für den Förder- und Betreuungsbereich auch in ökologischer Hinsicht top sein sollte.

Dafür, dass dies tatsächlich gelang, sagte Meier-Hug im Namen der Lahrer Werkstätten bei einem Spendertreffen nun: „Ein ganz herzliches Dankeschön.“ Elektromeister Felix Motz und Architekt Dieter Meurer, beide den Lahrer Werkstätten seit langem verbunden, hatten das Projekt auch zu ihrer Herzensangelegenheit gemacht und mit großem Engagement dafür geworben. So gelang es schließlich 37 Spenderinnen und Spender zu finden, die gemeinsam die benötigten rund 45.000 Euro spendeten: eine wahrlich großzügige „Sonnenstrom-Spendergemeinschaft“. Damit war die 25 kW-Photovoltaikanlage komplett finanziert.

„Die jährliche Stromkostensparnis beträgt dadurch 4.000 Euro“, freute sich Meier-Hug beim Dankeschön-Event im neuen Lahrer FuB-Gebäude. „Diese Summe kann nun für die notwendigen Assistenzleistungen und besondere Investitionen verausgabt werden. Eine ökonomisch wie auch ökologisch sehr sinnvolle Sache.“

Mit bewegenden Worten richtete sich auch Felix Motz an die Gäste, indem er bekannte, wie sehr ihm die behinderten Menschen, denen er seit Jahrzehnten in den Lahrer Werkstätten begegnet, ans Herz gewachsen seien. Er freute sich, dass „alle an einem Strang gezogen haben“ und es möglich wurde, den großartig gelungenen Neubau auch noch mit einer umweltfreundlichen, spendenfinanzierten PV-Anlage auszustatten, „Darauf“, so Motz, „können wir alle stolz sein.“



Die Lahrer Werkstätten dankten bei einem Spendertreffen für die Unterstützung der neuen Photovoltaikanlage auf dem Dach des neuen Förder- und Betreuungsbereichs.



Im Innenhof der Diakonie-Klinik Mosbach übergab das „HELP! Sommermärchen-Team“ die Spenden.

5.000-Euro-Spende für Diakonie-Klinik Mosbach

„HELP! Sommermärchen-Team“ unterstützt psychisch erkrankte Kinder

Buchen/Mosbach. „Schaukeln macht glücklich“, betonte Dr. Karsten Rudolf, bei der Spendenübergabe mit dem „HELP! Sommermärchen-Team“. „Denn“, so der Ärztlicher Direktor der Diakonie-Klinik Mosbach: „Schaukeln ist eine Wohltat für die Seele.“ Genau aus diesem Grund wünschte sich die Diakonie-Klinik, genauer gesagt deren Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (KJPP) für ihre jungen Patientinnen und Patienten schon lange eine „Nest-Schaukel“ in der man liegend „schweben“ kann. Dafür durften nun Dr. Karsten Rudolf, Alexander Straus, Geschäftsbereichsleiter Gesundheit der Johannes-Diakonie, sowie Pflegedienstleiter Wolfgang Schweikert vom Verein „HELP! Sommermärchen-Team“ eine Spende in Höhe von 5.000 Euro entgegennehmen. Bei strahlendem Sonnenschein fand hierbei im Gartenbereich der Diakonie-Klinik ein reger Austausch über die Arbeit des Hauses und das Engagement des Vereins mit Sitz in Buchen-Götzingen statt.

„HELP! Sommermärchen-Team“ ist ein regionaler Verein, der Großartiges auf die Beine stellt. Das Team organisiert alljährlich auf dem „Lausenberg“ in Rinschheim ein Open-Air Benefiz-Konzert mit bekannten und auch Newcomer-Bands, die für den guten Zweck unentgeltlich auftreten. So kann seit Jahren ein Waisenhaus in Bukumi/Uganda unterstützt werden. Zusätzlich werden regionale Sozialprojekte zugunsten von Kindern bedacht.

Edition 2019: Neue Becher und Kalender aus dem KUNST-WERK-HAUS

Druckfrisch ist der neue Johannes-Diakonie-Kunstkalender 2019 erschienen. Die Künstler aus dem „KUNST-WERK-HAUS“, des Ateliers am Standort Schwarzach, überzeugen einmal mehr mit ansprechenden, ausdrucksstarken und farbenfrohen Bildern, die als Kunst-Postkarten verwendet werden können. Die Motive stammen von den Künstlern Meik Burkhardt, Angela Gelbarth, Michael Geisselmann, Manuela Suchy, Uwe Pautsch und Rainer Wolf. Der Kalender kostet 8,50 Euro, zuzüglich Versandkosten.

Auch eine neue Edition der beliebten Porzellanbecher ist erschienen. Und das mit einem Motiv von Angela Gelbarth, wieder in limitierter Auflage, formschön und aus hochwertigem Hartporzellan. Gefertigt wurden die Becher in Zusammenarbeit mit dem bekannten Porzellanhersteller Seltmann Weiden. Spülmaschinen- und mikrowellenfest, mit überdurchschnittlicher Glasurhärte und idealem Warmhaltevermögen. Der Stückpreis beträgt 9 Euro, zuzüglich Versandkosten.

Kontakt

Kalender und Becher gibt es bei der Johannes-Diakonie im KUNST-WERK-HAUS (**Telefon: 0175 6475231**), in der Cafeteria auf dem Schwarzacher Hof, im fideljo in Mosbach, an den Kassen der Johannes-Diakonie in Mosbach und Schwarzach sowie auf Bestellung unter info@johannes-diakonie.de.



Vieles Gute, das das Leben von Menschen mit Behinderungen deutlich verbessert, geht über die Regelfinanzierung hinaus und ist nur durch Spenden finanzierbar. Durch Ihre Unterstützung schenken Sie mehr Lebensqualität und Lebensfreude. Ein besonderer Anlass zum Feiern – ein Geburtstag, ein Jubiläum, ein Hochzeitstag – kann auch ein schöner Anlass sein, die Arbeit der Johannes-Diakonie zu unterstützen.

Auch im Gedenken an einen lieben Menschen werden wir immer wieder bedacht. Im Trauerfall Gutes zu tun, ist für viele Angehörige tröstlich und ein besonderes Zeichen der Mitmenschlichkeit. Viele Menschen entscheiden sich darüber hinaus, die Johannes-Diakonie in ihrem Testament zu berücksichtigen. Sie helfen damit, über ihr Leben hinaus, nachhaltig.

Wenn Sie Fragen hierzu haben, können Sie sich gerne an uns wenden.

Auf Ihren Anruf freut sich:

Karin Neufert

Fundraising / Spenderbetreuung

Tel. **06261 / 88-729**

E-Mail: Karin.Neufert@johannes-diakonie.de

UNSER SPENDENKONTO:

Sparkasse Neckartal-Odenwald

Kto.-Nr.: **4 36 36 36**

BLZ: **674 500 48**

IBAN: **DE22 6745 0048 0004 363636**

BIC: **SOLADES1MOS**

Infotelefon: **08000 705705**

(kostenlos)

Treffpunkte

Termine an den Standorten der Johannes-Diakonie Mosbach

14. November 2018
Mosbach

BBW-Benefizkonzert mit „HarmoNixen“, „Troubadix“
und dem APG-Chor, Johanneskirche

17. November 2018
Buchen

Adventsmarkt der Buchener Werkstätten

22. November 2018
Neckarbischofsheim

Info-Abend Fachschule für Sozialwesen
(Beginn: 17.30 Uhr)

24. November 2018
Walldürn

Adventsbasar im „Haus am Limes“

1./2. Dezember 2018
Mosbach

Weihnachtsmarkt im Kultur- und Begegnungszentrum fideljo

9. Dezember 2018
Schwarzach

Weihnachtsmarkt Schwarzacher Hof

Zum Vormerken
30. Juni 2019
Mosbach

Sommerfest der Johannes-Diakonie



Nichts verpassen! Unser Facebook-Seite informiert Sie über Termine und Neuigkeiten.
Mehr dazu unter: www.facebook.com/johannesdiakonie



Die Johannes-Diakonie bei Instagram: www.instagram.com/jo.di.talents

IMPRESSUM

Herausgeber: Johannes-Diakonie Mosbach
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Neckarburkener Straße 2–4
74821 Mosbach/Baden
Telefon: 06261/88-0 (Zentrale)
E-Mail: info@johannes-diakonie.de

Verantwortlich: Dr. Hanns-Lothar Förschler
(Vorstandsvorsitzender), Jörg Huber (Vorstand)

Redaktion und Anzeigenleitung:

Michael Walter, Telefon: 06261/88-734, Fax: -660

Gestaltung: ServiceDesign, Heidelberg

Fotos: Johannes-Diakonie Mosbach, photalo/Adobe Stock,
Peter Himsel, Diakonie/Kathrin Harms, Bodamer Faber
Architekten, Meurer Architektur, Stage Entertainment

Alle Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Druck und Weiterverarbeitung:

Laub GmbH & Co KG, Elztal-Dallau

Diese Zeitschrift wird kostenlos an Kunden,
Freunde und Förderer der Johannes-Diakonie
Mosbach abgegeben.

Ihre Adresse hat sich geändert?

Sie haben Fragen zum Vertrieb?

Bitte wenden Sie sich an Beate Weiland,
Tel. 06261/88-574, Fax -660

www.johannes-diakonie.de

www.facebook.com/johannesdiakonie

Die Standorte der Johannes-Diakonie Mosbach

